

Sozialarbeit von Senioren macht Sinn, muss aber freiwillig sein

Die niederländische Regierung will den Wohlfahrtsstaat umbauen. Senioren sollen Sozialarbeit leisten. Zwang ist in Österreich tabu.

Von Alexandra Plank

Innsbruck – Frage nicht, was der Wohlfahrtsstaat für dich tun kann, sondern, was du ihm zurückgeben kannst. Nach diesem Motto geht die groß-koalitionäre Regierung in Holland vor. Sie ersucht Pensionisten, Behinderte und chronisch Kranke, die staatliche Sozialleistungen beziehen, „dringend“, im Tausch zu Pflegedienstleistungen freiwillige Sozialarbeit zu leisten. „Der klassische Sozialstaat wandelt sich langsam, aber sicher in eine Teilnahme-Gesellschaft, wo die Bürger für sich selbst sorgen müssen“, hatte schon König Willem-Alexander in seiner ersten Thronrede verkündet.

Der österreichische Wirtschaftsforscher Stephan Schulmeister hält es für denkbar, dass auf längere Sicht in ganz Europa derartige Modelle umgesetzt werden. Die Schwächung des Sozialstaates gehe weiter, sie werde mit der Unfinanzierbarkeit



Viele Tiroler Senioren engagieren sich ehrenamtlich, etwa als Vorleser für die Kinder.

Foto: ThinkStock

des Sozialsystems argumentiert, der die Politiker mit Sparmaßnahmen entgegenzuwirken versuchen. Eine Therapie, die Schulmeister für verfehlt hält: „Die Therapie ist Teil der Krankheit: Senkung der Sozialausgaben,

weitere Privatisierung, Schonung der Finanzvermögen, keine Konsolidierungsbeiträge der Vermögenden.“ Dennoch sei der Trend zur Aushöhlung des Sozialstaates kaum aufzuhalten. Schulmeister weist darauf hin, dass

in Deutschland schon jetzt Arbeitslose dazu verpflichtet werden, einen 1-Euro-Job anzunehmen, ansonsten wird ihnen das Arbeitslosengeld gestrichen.

Helmut Kritzinger, Obmann des Tiroler Se-

norenbunds, hält Sozialarbeit von Senioren für sinnvoll, allerdings mit der Einschränkung, dass kein Zwang dahinterstecken dürfe. „Wenn Pensionisten durch ihre Tätigkeit Anerkennung erfahren, dann gibt es eine große Bereitschaft, sich sozial zu engagieren“, so Kritzinger. Er hält Initiativen, die Pensionisten in die Gesellschaft einbinden, grundsätzlich für eine gute Idee.

Martin Lesky vom Freiwilligen Zentrum Tirol weist darauf hin, dass sich bereits derzeit sehr viele Senioren ehrenamtlich engagieren, etwa als mobiler Besuchsdienst im Altersheim oder bei der Kinderbetreuung. Es gebe seit verganginem Jahr auch die Möglichkeit eines freiwilligen sozialen Jahres für Senioren. Im ersten Jahr hätten sich sieben Senioren beworben. Das Freiwilligen Zentrum Tirol sieht hier ein großes Potenzial, derzeit werde diese Möglichkeit aber nicht offensiv beworben, da es an Ressourcen fehlt, dieses Projekt adäquat zu betreuen.

Der deutsche Philosoph Richard David Precht hatte mit seiner Forderung, Pensionisten zu einem sozialen Arbeitsjahr zu verpflichten, für einen Empörungsturm in Deutschland gesorgt. Laut Lesky sind derartige Zwangsmaßnahmen für den Sozialbereich kontraproduktiv. „Es sind nicht alle für diese Aufgaben befähigt. Nur die Freiwilligkeit gewährleistet auch, dass die Menschen die Arbeit qualitativ verrichten. Wer gezwungen wird, ist nicht motiviert“, so Lesky abschließend.

Sie gehören nicht zum alten Eisen

Innsbruck – Es gibt eine Reihe von Projekten, die den Rentnern das Gefühl vermitteln, gebraucht zu werden. In Oberösterreich ist das die Zeitbank 55 plus, die derzeit rund 960 Mitglieder zählt. Senioren können dort ihre Dienste anbieten und Dienste in Anspruch nehmen. „Das

ist ein ständiges Geben und Nehmen“, sagt Margit Hoffmann-Derflinger. Für eine erbrachte Leistung wird dem Mitglied Zeit gutgeschrieben, die es dann wieder eintauschen kann. Es gebe ganz wunderbare Beispiele dafür, dass jeder etwas beitragen kann, sagt

Hoffmann-Derflinger. So biete eine Frau, die vom Hals abwärts gelähmt ist, Philosophiestunden an. Die Schweizer waren Vorreiter auf diesem Gebiet. Dort gibt es die Internet-Plattform www.rentarentner.ch. Pensionisten bieten Dienste an, für die sie auch den Preis festle-

gen. Ein Angebot, das es in dieser Form in Österreich noch nicht gibt. Ein erfolgreiches Projekt der Wirtschaftskammer ist der Austrian Senior Experts Pool (ASEP). Ehemalige Führungskräfte geben ihr Wissen gegen Bares an die kommende Generation weiter. (pla)